

Leben in Stadt und Land

10



Foto: NÖ Regional

Wie sich Neunutzung lohnen kann:
Alter Bausubstanz eine neue sinnvolle
Bestimmung geben.

14



Foto: Markus Berger, MA

Wolkersdorf ...
hat für jede und jeden etwas zu bieten!

18



Foto: Dorferneuerungs- und
Verschönerungsverein Mittelberg

Projektwettbewerb der
NÖ Dorf- & Stadterneuerung:
Nominierte Projekte 2021

Graue Energie und ideelle Werte: Die Neunutzung alter Bausubstanz.



10



Foto: Dominik Sibkenberger

4

VON HÄUSERN UND MENSCHEN:

Die vielen Aspekte von neuen Nutzungen in alter Substanz.

8

ÜBER DEN TELLERRAND GEBLICHT

WIE SICH NEUNUTZUNG LOHNEN KANN:

Alter Bausubstanz eine neue sinnvolle Bestimmung geben.

14



Foto: Markus Berger

STADTBERICHT

WOLKERSDORF ...

hat für jede und jeden etwas zu bieten!

18



Foto: xxxxxx

PROJEKTWETTBEWERB

PROJEKTWETTBEWERB DER NÖ DORF- & STADTERNEUERUNG:

Rundes Jubiläum!

22



Foto: www.shutterstock.com

BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN

DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN.

28



Foto: Markus Berger

ORTSKERNBELEBUNG

Miniladen als Erfolgsmodell:

LOKAL UND REGIONAL EINKAUFEN

IN EURATSFELD UND ST. LEONHARD AM HORNERWALD.

31

SPECIAL SERVICE

ENGLISH SUMMARY

Zwischen Identität und Nachhaltigkeit: neue Nutzung alter Substanz.



„Reparieren statt wegwerfen“, „Recyclen und wiederverwerten“, „Sanieren statt abreißen“ – das sind nur drei Leitsätze, wie wir wertvolle Ressourcen schonen können. Dazu zählt auch, alte Gebäude, die meist auch Teil der Ortsidentität sind, zu erhalten, zu sanieren und für neue Zwecke zu nutzen. Dabei geht es sowohl um historische Gebäude, als auch um ganz alltägliche Bausubstanz wie Schulgebäude, Vereinshäuser oder einfache Milhhäuser, wie sie im ländlichen Raum früher fast überall zu finden waren.

Dorf- und Stadterneuerungsprojekte sind dafür sehr oft ein willkommener Rahmen und bewirken durch die Wiederbelebung alter Bausubstanz vielerlei Effekte: Dabei geht es nicht nur um Bauökologie, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit. Es geht auch darum, Verbindungen im Ort zu schaffen: zwischen Ortsgeschichte und Gegenwart, zwischen alter und neuer Architektur, aber auch zwischen den Generationen im Ort. Eingebettet in die Dorf- und Stadterneuerungsprozesse, gewinnen die erhaltenen Gebäude auch an Bedeutung als Meilensteine ganzheitlicher Ortsentwicklungen.

Diese Überlegungen zeigen letztlich, dass die Dorf- und Stadterneuerung – so wie wir sie in Niederösterreich seit Jahrzehnten erfolgreich umsetzen – ganz maßgeblich dazu beiträgt, dass unsere Regionen, Städte und Dörfer dank des großen Engagements vieler Landsleute noch lebens- und liebenswerter werden.

A handwritten signature in blue ink that reads "J. Mikl-Leitner". The signature is fluid and cursive.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich



Foto: Romana Fürnkranz



Fotos: www.shutterstock.com

Von Häusern und Menschen:

Die vielen Aspekte von neuen Nutzungen in alter Substanz.

Alte Bauten und ihre Geschichte prägen Städte, Dörfer und Landschaften. Sie zu erhalten, bewahrt die Identität und das Leben eines Ortes. Außerdem leistet es einen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.



Foto: Romana Fürnkranz

Die Zukunft des Bauens liegt in der Vergangenheit, denn Bestand so lange wie möglich zu nutzen, ist sehr nachhaltig. Gebäude, die Jahrzehnte, mitunter Jahrhunderte überdauert haben, binden viel graue Energie – das ist die Energie, die in der Errichtung und den Baumaterialien eines Hauses, deren Produktion und Transport steckt. Ganz abgesehen von den idealen Werten, die in ihnen gespeichert sind: Erfahrung, Wissen, Geschichte.

*das
10er-Haus-
Ensemble
am Kirchplatz
von
Traismauer*

Eine Frage der Nachhaltigkeit: Bauökologie.

Allein bei der Herstellung und Errichtung eines Neubaus fallen die Hälfte aller Treibhaus-Emissionen und des Energieaufwands an, die er bei einem Lebenszyklus von 50 Jahren erzeugen wird. Dazu kommt die Bodenversiegelung: In Österreich werden pro Minute 9,98 m² Straße gebaut. Bleibt das so, gibt es 2173 keinen produktiven Boden mehr. Bestandsbauten verursachen jedoch keine weitere Versiegelung. Weil zu ihrer Bauzeit Ressourcen oft knapp waren, sind ihre Materialien für längere Lebenszyklen konzipiert, höchst ökonomisch eingesetzt und Schäden gut zu reparieren. Auch das ist nachhaltig.

10er-Haus-Ensemble am Kirchplatz von Traismauer



Fotos 10er-Haus-Ensemble in Traismauer: Romana Fürnkranz



Atelierpavillon in Neuaigen



Fotos Atelierpavillon in Neuaigen: Martin Weiß



Eine Frage des Charakters: Geschichte von Bau und Bewohner.

Es geht auch anders: Nachdem sie lang in Wien gelebt hatte, kehrte eine Keramikünstlerin nach Neuaigen zurück. In einem Bauernhaus an der Hauptstraße war sie aufgewachsen, Architekt Max Eisenköck sanierte es rudimentär und kostengünstig. Ohne Eternitfassade und Vollwärmeschutz, dafür mit Sumpfkalk verputzt, tritt sein ursprünglicher Charakter wieder zu Tage. Innen wichen Bodenbeläge und Tapeten einem Estrich und weißen Wänden. Die Künstlerin nutzt das alte Haus als Werkstatt und Showroom für ihre Keramik, im Garten ersetzt ein transparenter Pavillon den Seitentrakt: „Ein Hauch von

Eine Frage der Wertschätzung: Kultur und Identität.

Längst haben Einfamilienhausteppiche, Einkaufszentren und Parkplätze die Ortskerne veröden lassen. Damit verschwinden auch Kultur, Identität und Leben von Dorf und Landschaft. Häuser und Menschen existieren immer gemeinsam: Je mehr ein Gebäude geschätzt wird, umso besser pflegt man es. Ist es unbewohnt, verfällt es rasch – Heizen, Kochen, Lüften tun ihm gut. Dringt Feuchtigkeit ein, ist Gefahr in Verzug. Am unauffälligsten beseitigt man Bestand, indem man ihn stillschweigend leer stehen und zur Ruine werden lässt.

nichts“, auf einer Bodenplatte schwebend, mit Umgang und Flachdach auf superschlanken Stützen. Hier wohnen die Künstlerin und ihr Lebensgefährte. Das alte Bauernhaus schützt sie vor Lärm und Neugier.

Eine Frage der Baugeschichte: Zeit und Raum überwinden.

Auf der Suche nach einem Fotostudio stolperte Martin Lutz 2008 über das 10er-Haus-Ensemble am Kirchplatz von Traismauer. Die ältesten Bauteile reichen ins 15. Jahrhundert zurück, im 16. Jahrhundert kamen der Westflügel und der Osttrakt dazu. Das burgartige Ensemble mit den meterdicken Mauern, Dippelbaumdecken, Netzgrat-, Kreuzgrat- und Tonnengewölben war günstig zu haben, weil sanierungsbedürftig, vermietet und unter Denkmalschutz. Lutz schlug zu, die Architekten Gerd Schlögl und Bernhard Schneider sanierten den Bestand vorbildlich. Haustechnik und Dach wurden erneuert, Pfeiler verstärkt, Schäden repariert, Holzkastenfenster ersetzt, vernünftige Grundrisse in den Bestand gezirkelt. Der erste Stock bekam einen neuen Balkon mit Wendeltreppe in den Garten. Heute gibt es im 10er-Haus fünf Mietwohnungen, Friseur, Bäckerei, Trafik – und die Fineartgalerie des Bauherrn. Es belebt den Ort, seine Sanierung dauerte etwa elf Jahre.



Foto: Wolfgang Spekner

Pittoreske Gründerzeitvilla
in Klosterneuburg

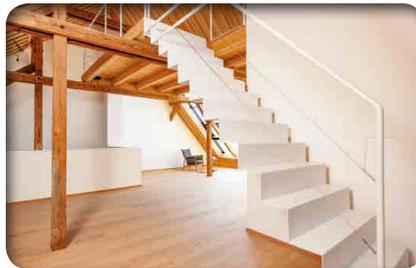


Foto: Wolfgang Spekner



Foto: Wolfgang Spekner

Foto: Hertha Hurnaus



Gutshof der Burg Rehberg



Foto: Wolfgang Spekner



Foto: sam-architects



Foto: sam-architects

Eine Frage der Geduld: mit Denkmalschutz umgehen.

Der einstige Gutshof der Burg Rehberg mit der offenen Rauchküche und dem 20 Meter hohen Pyramidenkamin ist einzigartig, er steht unter Denkmalschutz. Frühgotik, Gotik, Renaissance, Kriege und Feste haben im meterdicken Steinschichtmauerwerk ihre Spuren hinterlassen, der Bauherr wollte es unbedingt bewohnen. „Es war eine Ruine ohne Fenster, nur mit Fensterstöcken“, erinnert sich Architekt Franz Sam an seinen ersten Besuch im Jahr 1999. Die Strategie war klar: das alte Natursteinmauerwerk so wenig wie möglich antasten. Man erneuerte den Holzdachstuhl und setzte eine aufs Minimum reduzierte Tragstruktur in den Bestand. Nur an vier Punkten berührt sie die Außenwände. An diese Struktur docken die neuen Betondecken und Wände an, zwischen den Ebenen sind Stiegen eingehängt, der Bezug erfolgte etappenweise. Zuerst lebte die Familie im Erdgeschoß, 2010 eigneten sich die Eltern den ersten Stock an, der Nachwuchs blieb zu ebener Erde, 2015 zog die erwachsene Tochter im Dachgeschoß ein.

Eine Frage der Kreativität: Möglichkeiten schaffen.

Besenrein wurde eine pittoreske Gründerzeitvilla in Klosterneuburg der nächsten Generation übergeben. Graf Sternberg hatte sie 1910 errichten lassen. Das extrem steile Krüppelwalmdach über der zweigeschoßigen Haushälfte mit Balkon, Bay-Window und Erker geht über dem eingeschößigen Bauteil in ein flaches Satteldach mit Gaupe über. Straßenseitig lagen die repräsentativen Salons, gartenseitig die dienenden Räume. Der Bauherr und SWAP Architekten befreiten das Haus von diesem gesellschaftlichen Korsett. Ein fast wandhoher, raumbreiter Durchbruch mit Glasschiebetür öffnet die Küche zum Garten, ihr Boden geht direkt auf die Terrasse über. Im Wohnraum sorgt ein Deckendurchbruch dafür, dass man ungehindert 9,40 Meter hoch bis zum First blicken kann. Der



Foto: sam-architects



Foto: Alexander Rajchl

historische Dachstuhl ist ein Meisterstück des Zimmererhandwerks. Er wurde saniert, seine Holzkonstruktion schafft mit ihren unregelmäßigen Geometrien und verschiedenen Raumhöhen einen einzigartigen Raum, der durch Dachflächenfenster und Erker ganz neue Perspektiven freigibt.

Das alles kann Bestand, wenn man ihn lässt.

Isabella Marboe
Freie Architektur-Journalistin



Fotos: IFA AG

Über den Tellerrand geblickt

Fotos: IFA AG, Dywidag AG



Neues Leben in alter Kaserne: Das „Wohnschloss Neusiedl“ (am See).

Sie ist eines der größten und auffallendsten Gebäude in der nordburgenländischen Bezirkshauptstadt Neusiedl am See, die ehemalige Berger-Kaserne. Mitte des 19. Jahrhunderts von Kaiser Franz Joseph in Auftrag gegeben und von Baumeister Jakob Prandtauer errichtet, diente der zweigeschoßige Viertrakter ursprünglich als Kaserne für bis zu 500 Mann. Zwischen 2017 und 2019 wurde das Gebäude generalsaniert und zu einem qualitativ hochwertigen Wohnareal umgebaut.

So entstand in etwas mehr als eineinhalb Jahren unter der Federführung des Bauherrn ifa AG und in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt das als Bauherrenmodell konzipierte „Schloss Neusiedl“. Dabei wurde auf größtmögliche Schonung der historischen Substanz geachtet. Zu den denkmalpflegerischen Aufgaben zählte in erster Linie

die Erhaltung des optischen Erscheinungsbildes des als ungarische Reiterkaserne errichteten, schlossähnlichen Vierkanters, der rund um einen Arkadenhof angeordnet ist.



Respektvolle Umgestaltung.

Unter Bedachtnahme auf einen respektvollen Umgang mit dem Bestand sind auf 7 900 m² Fläche 106 moderne, hochwertige Wohneinheiten entstanden, die alle über Balkon,

Loggia, Terrasse oder Eigengarten verfügen. Um zweigeschoßige Wohnungen zu erhalten, wurde das Dachgeschoß im Bereich des nordseitigen Trakts ausgebaut, wobei sich die Terrassen zum Innenhof – dem einstigen Exerzierplatz – hin orientieren und Dachflächenfenster den Blick zum nahen Kalvarienberg ermöglichen.

Substanzorientierte Sanierung.

Für diese Form der Neunutzung waren umfangreiche bauliche Maßnahmen vom Dach über die Fenster bis ins Fundament erforderlich. Dazu zählen die Sanierung des Putzes, die Ergänzung des ursprünglichen Zierrats, die Sanierung des Südtors oder die Ertüchtigung der Kaminköpfe. Für die Außen- und Innenbereiche hat das Bundesdenkmalamt Kalkputze und Mineralfarben gemäß historischer Vorgaben vorgeschrieben. Wohnungsinnenseitig wurden im Erdgeschoß an den Kreuzgewölberastern Steinsäulen freigelegt, die in den betreffenden Wohneinheiten für eine besondere Atmosphäre sorgen. Der ausgebauten Dachbereich wurde mit sogenannten Wiener Taschen in unterschiedlicher Farbigkeit neu gedeckt. Zentral an der Straßenfassade prangt im Giebel des optisch dominanten Mittelrisalits ein Schriftzug, der neu vergoldet wurde.

Durch die zentrale Lage von „Schloss Neusiedl“ sind die vielseitigen Nahversorgungseinrichtungen zu Fuß oder mit dem Fahrrad gut erreichbar, wodurch das Wohnschloss auch ein gutes Beispiel für eine gelungene Ortskernbelebung in Neusiedl am See ist. (aw)

Infos: <https://www.altbauneu.at>
<https://www.ifa.at>



Fotos: www.shutterstock.com

Von der Fabrik zum „Loft-Haus“: Die Alte Spinnerei Oberwaltersdorf.

Fotos: Richard Pfaffstaller



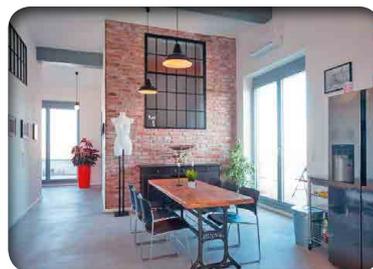
Als die Brüder Gradner zusammen mit Franz Giraroni vor 200 Jahren das Grundstück erwarben und eine Spinnereifabrik errichteten, hielt damit die Industrialisierung Einzug in Oberwaltersdorf (Bezirk Baden, Industrieviertel). 200 Arbeiter(Innen) werkten in der Fabrik auf 27 Spinnmaschinen in drei Geschoßen. Nach baulicher Umgestaltung 1895 und wechselnden Eigentümerverhältnissen wurde die Fabrik zuletzt im Zweiten Weltkrieg genutzt. Dann fiel die ehemalige Baumwollspinnerei in einen Dornröschenschlaf und war jahrzehntelang dem Verfall preisgegeben. Ab 2012 startete schließlich eine umfangreiche Sanierung und Revitalisierung der Fabrik und der dazugehörigen Außenflächen.

Der Immobilienentwickler Richard Pfaffstaller erwarb das Areal etappenweise von verschiedenen EigentümerInnen und führte das dreistöckige Gebäude einer neuen Nutzungsweise zu, die in jeder Hinsicht der hallenartigen Architektur des Industriegebäudes entspricht: Es wurden Lofts untergebracht – und das Loft steht ja per

definitionem für einen zur Wohnung umfunktionierten Lager- oder Industrieraum. In einer großen Halle steht sogar noch das Schwungrad der alten denkmalgeschützten Dampfmaschine, sechs Meter im Durchmesser, nebst Transmission.

Räumliches Ensemble im Strukturwandel.

Die Substanz der architektonisch wertvollen Gebäudeteile inklusive des sichtbaren Wahrzeichens, dem Schlot, wurde behutsam saniert. Die erarbeiteten Konzepte für eine Nachnutzung



der Spinnerei reichten zunächst von einem Hotel bis zum Businesspark. Bald stellte sich jedoch heraus, dass aufgrund der zentralen Lage im Ortskern ein Umbau in Lofts die beste Lösung darstellt, denn die Außenansicht und die Innenräume (mit Stahlsäulen, Stahlträgern, Transmissionsrädern etc.) sind ideal für Loft-Liebhaber. 2014 wurde dann der Umbau begonnen. Die Großzügigkeit eines Lofts kombiniert mit dem Ausblick auf das Wasser und das grüne Triesting-Ufer am Eurovelo-Radweg schaffen ein

besonderes Ambiente – anders als die gewohnten Reihenhaussiedlungen an den Ortsrändern. Die optimale Nachnutzung ist ressourcen- und flächenschonend – eine echte Alternative. Die ersten MiteigentümerInnen haben ihre Lofts bereits innen fertig ausgebaut

und sind eingezogen. Parkplätze mit E-Ladestationen ergänzen das Angebot für PendlerInnen. Die große Maschinenhalle mit der alten Dampfmaschine ist derzeit noch ungenutzt und wartet auf eine entsprechende Nachnutzung.

Einzige Lage am Zentrum.

Die Alte Spinnerei liegt in ruhiger Lage mit nur wenig Verkehr weniger als 500 m vom Ortszentrum Oberwaltersdorf entfernt. Damit sind die BewohnerInnen gut angeschlossen an zwei Supermärkte, ein gutes Angebot an Gastronomie, eine Apotheke, an Trafik und Post und weitere Geschäfte. Auch der Bahnhof Oberwaltersdorf ist zu Fuß in nur ca. 10 Minuten zu erreichen. Zur Naherholung sind der Fluss Triesting sowie ein Abenteuerspielplatz und ein schönes Waldgebiet in weniger als 100 m erreichbar. Zusätzlich führt der EuroVelo 9 Radweg – einer der längsten und schönsten Radwege Europas – an der Alten Spinnerei vorbei. (aw)

Infos: <http://www.pfaffstaller.com/lofts/>

Wie sich Neunutzung lohnen kann:

Alter Bausubstanz eine neue sinnvolle Bestimmung geben.



Fotos: www.shutterstock.com

Zahlreiche Beispiele aus NÖ zeigen, wie wertvoll alte Bausubstanz sein kann, wenn man eine neue Nutzung ermöglicht – mit mehr oder weniger architektonischem Aufwand, aber immer mit Bewusstsein für Geschichte und Identität.

Das „Bücherhaus“ im Milchhaus von Wiesmath.

Früher war das Milchhaus in Wiesmath einerseits wichtige Infrastruktur für die Landwirte, andererseits Kommunikationsort, wo Infor-



mationen ausgetauscht wurden, Geschäfte gemacht und der Dorfratsch gepflegt wurde. Im Wandel der Zeit wurde die Kernfunktion des Gebäudes überflüssig, und schließlich stand das alte Milchhaus mitten in Wiesmath lange leer.

Da von mehreren Seiten im Ort immer wieder die Idee einer Bücherbör-

se, wo Bücher und Spiele abgegeben und ausgelohnt werden können, geäußert wurde, ergriff schließlich der Dorferneuerungsverein Wiesmath die Initiative und kombinierte den Vorschlag mit einer möglichen Neunutzung des alten Milchhauses. Dieses wurde – unter aktiver Teilnahme zahlreicher Vereinsmitglieder und Freiwilliger umgebaut und adaptiert: Die Fassade wurde neu gestrichen und teilweise von Volksschulkindern bunt bemalt, als Einrichtung wurden Regale aufgestellt, eine gemütliche Sitzecke wurde gespendet und lädt zum spontanen Schmökern oder zum geselligen Spiel ein. Mit einem bunten Fest wurde das Bücher- und Spielehaus eröffnet, mehrmals in der Woche öffnen Vereinsmitglieder ehrenamtlich diesen neuen Treffpunkt. Hörte man früher das Scheppern der Milchkannen und das Surren der Kühlanlage, klingt nun Kinderlachen aus dem ehemaligen Milchhaus in Wiesmath – und hat einem alten Haus neues Leben beschert.

Treffpunkt Ziegelerbeiterwohnhaus in Leopoldsdorf.

Die Geschichte von Leopoldsdorf ist eng mit der Geschichte der Ziegelindustrie verbunden. Die Landes-

ausstellung „Welt in Bewegung“ 2019 war daher der ideale Anlass, das Thema der Ziegelindustrie aufzugreifen und anhand des ehemaligen Ziegelerbeiterwohnheims „AG34“ zu zeigen, wie die damaligen Arbeits-



und Wohnverhältnisse ausgesehen haben. Schon um 1600 gab es die ersten Ziegelwerke im Süden Wiens, seit 1912 lebten Ziegelerbeiter mit ihren Familien in ca. 40 m² großen Wohnungen in dem Gebäude, auch eine Kantine war vorhanden.

In einem vorgeschalteten BürgerInnenbeteiligungsprozess im Rahmen der Dorferneuerung wurden in vielen Gesprächsrunden mit interessierten BürgerInnen mögliche neue Nutzungen für den imposanten Ziegelbau überlegt. Die einhellige Meinung aller war, dass die geplanten Ausstellungsräume für die Landesausstellung auch in weiterer

Folge der Bevölkerung für Vereinstreffen oder Veranstaltungen zur Verfügung stehen sollten. Aber auch die liebevoll und detailgetreu nachgebildete Arbeiterwohnung im Obergeschoß soll erhalten bleiben, zeigt sie doch eindrücklich das Leben zur Hochblüte der Ziegelindustrie.

Nachdem das Arbeiterwohnheim sehr groß ist und drei Stockwerke aufweist, überlegt die Gemeinde Leopoldsdorf nun auch eine Nutzung für betreutes/betreubares Wohnen in den Obergeschoßen. Damit würde ein zentraler Lebensmittelpunkt im Ortsleben von Leopoldsdorf entstehen.

Das „AG34“ ist außerdem auch eine Station am „Weg der Ziegelbarone“, einer 26 km langen Kulturradrunde zur Geschichte des Ziegelbaus, die in Zusammenarbeit von acht Gemeinden entstanden ist und vor allem an den Wochenenden von TagesausflüglernInnen aus Wien und RadlerInnen aus der Region genutzt wird.

Von der Baukultur zu neuer Musikkultur in Zwentendorf.

Zwentendorf setzte im Zuge der Zentrumsentwicklung zunächst auf eine Leerstandsanalyse, um Schlüsselobjekte unter den Leerständen zu identifizieren. Die HausbesitzerInnen wurden gezielt angeschrieben und über die Möglichkeit, eines „Hausentwicklungs-Checks“ – gefördert von



Land und Gemeinde – informiert. Diese Hausentwicklungs-Checks liefern maßgeschneiderte Konzepte für die jeweils notwendigen Maßnahmen, um die Objekte wieder vermietungsfähig zu machen. Im Zuge dessen meldete sich eine Tischlerei, die leere Werkstätten ohne aktive Nutzung zur Verfügung hatte, die schließlich letztes Jahr als Homebase für eine Musikerkooperation eröffnet wurden. Die ehemalige Werkstatt beherbergt nun ein professionelles Tonstudio sowie Lager- und Probenräume. Mit den MusikerInnen ist eine künstlerische Komponente in die Gemeinde gekommen, die schon beim Festival „Im Zwentrum 2020“ erstmals mit einem großen Konzert und einem Tag der offenen Tür auf sich aufmerksam machte. Im Sommer 2021 wurden alle Umbauarbeiten weitgehend fertiggestellt und ein zweites „Im Zwentrum“-Konzert gegeben.

Aus einem mindestens 15-jährigen Dornröschenschlaf soll nun auch der frühere Gasthof – das sogenannte Rablhaus – geweckt werden, das die Gemeinde derzeit als provisorisches Verwaltungszentrum nutzt,



während das Rathaus einen Um- und Zubau erhält. Die Pläne gehen in Richtung Wohnungen und Generationencafé, um die Begegnung zu fördern. In der derzeitigen Hofpassage, die auch in Zukunft bestehen bleiben soll, laden schon jetzt ausgemusterte Regale aus dem Rathaus als offener Bücherschrank zum Ver-

weilen ein. Der frühere Fleischhauerladen im Haus wurde 2021 kurzerhand zum „Ideenraum Fleischbank“ mit Information, Fotos und einem Infoscreen in der Auslage sowie mit freiwilligem Personal für den Verkauf von regionalen Produkten und Handwerk im Inneren adaptiert.

„Frau iDA“ mit Raum für Unternehmerinnen in Zwentl.

Imitten der historischen Innenstadt von Zwentl entsteht derzeit ein ganz besonderes Projekt: Das geschichtsträchtige Gebäude am Hauptplatz Nr. 16 wird umfassend



Foto: Frau iDA

saniert und soll ab Frühjahr 2022 als Geschäfts- und Bürofläche sowie eventuell auch für Wohnungen genutzt werden. Dabei bleibt das äußere Erscheinungsbild weitestgehend erhalten – im Inneren entsteht ein barrierefreies, modernes und ökologisch saniertes Gebäude. Im Erdgeschoß finden zukünftig ein großes Bekleidungsgeschäft sowie ein kleineres Geschäftslokal Platz. In den oberen Stockwerken wird eine Herzensangelegenheit verwirklicht: Mit dem Projekt „FRAU iDA“ (benannt nach einer ehemaligen Besitzerin des Hauses) soll es gelingen, Frauen bei der Unternehmensgründung zu unterstützen und einen repräsentativen Betriebsstandort nach dem Co-Working-Prinzip zu schaffen.

Eine Fläche von rund 400 m² (auf zwei Etagen) wurde gemeinsam mit dem Immobilieneigentümer Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte für individuelle Raumanforderungen geplant und verwirklicht. Dabei achtete man besonders darauf, dass der historische Charme des Hauses erhalten bleibt und der FRAU iDA-Community gleichzeitig die modernste Technik und Ausstattung geboten wird. Neben einem attraktiven Empfangs- und Wartebereich stehen zwei voll ausgestattete Behandlungsräume für Therapie und Kosmetik zur flexiblen Buchung zur Verfügung. Weiters wurden zwei Besprechungsräume sowie zwei Großraumbüros mit flexibel bzw. fix buchbaren Schreibtischen und fünf Büroräume zur Einzelnutzung eingerichtet. Ein großer Mehrzweckraum für Bewegungsgruppen, Workshops und Vorträge wird ebenfalls geboten. Hinter diesem innovativen Konzept steht der im Jahr 2019 gegründete Verein „Waldviertler Frauenwirtschaft“. Zusätzlich zum physischen Raum wird auch Wert auf das Netzwerk der Unternehmerinnen und ein spannendes Bildungsprogramm gelegt. So lässt es sich zukünftig in Zwetl wirtschaften!

Viel Platz und Offenheit im Schloss und Rathaus von Waidhofen an der Ybbs.

Dank der langjährigen Geschichte von Waidhofen an der Ybbs und der

und eines der ältesten Bauwerke ist das Schloss Rothschild. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel ohne Sanierung erwarb 1975 Albert Salomon Anselm von Rothschild das Schloss und ließ ihm von Dombaumeister Friedrich von Schmidt sein neugoti-



Foto: Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

sches Erscheinungsbild geben. Heute ist das Schloss im Besitz der Gemeinde und wurde für die Landesausstellung 2007 nach Plänen von Architekt Hans Hollein nach dem Motto „Tradition trifft Moderne“ grundlegend renoviert und für die heutigen Erfordernisse aufbereitet. Sehr umstritten dabei war der 9m hohe quaderförmige Glasaufbau am Burgfried, der für private Feierlichkeiten bis 15 Personen gemietet werden kann. Für Veranstaltungen jeglicher Art wie Bälle, Konzerte, Lesungen, Vorträge, Seminare und Firmenfeiern werden auch die Räumlichkeiten des Haupttrakts gerne genutzt. Während einige Räume ihr historisches Ambiente behalten haben, wurde aus dem über zwei Stockwerken geführten Kristallsaal ein moderner und variabel nutzbarer Veranstaltungssaal für etwa 200 Personen. Er



Foto: Dominik Sixenberger

schönen historischen Bausubstanz im Stadtkern gibt es viele Beispiele neuer Nutzungen. Das imposanteste

besticht durch klare Linien, kristallweiße Wände und eine hervorragende Akustik. Auch die Stadtbücherei und

die Natur-im-Garten-Beratungen haben in dem Gebäudekomplex Einzug gehalten. Große touristische Relevanz hat auch das 5-Elemente-Museum im Schlossbereich.

Ein weiteres geschichtsträchtiges Haus ist das heutige Rathaus der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs. Im 19. Jahrhundert war es das Gasthaus „Zum roten Krebs“ mit einem Theatersaal und damit beliebter Treffpunkt der Waidhofener BürgerInnen. Seit 1922 ist es im Besitz der Gemeinde und dient als Rathaus.



Foto: Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

1996 gewann Ernst Beneder den Architektenwettbewerb zum Umbau des Rathauses mit einem damals zukunftsweisenden Verständnis von Bürgerservice. Er kreierte die Idee eines geöffneten, einladenden Hauses, mit baulichen Zonen der Vertrautheit und Diskretion, um das offene Gespräch mit dem Amt zu ermöglichen. Das Gebäude mit einem typisch mittelalterlichen Grundriss, das über viele Jahrhunderte andere Funktionen erfüllt hatte, wurde als „Offenes Rathaus“ konzipiert und zum lichtdurchfluteten Dienstleistungszentrum umgebaut. Dabei konnte die Nutzfläche sogar verdoppelt werden. Die Umbauten förderten im jetzigen Sitzungssaal eine geschnitzte Tramdecke aus dem 14. Jahrhundert und in einem Nebenraum ein Fresko der Stadt aus dem 16. Jahrhundert zu Tage. Das direkt im Eingangsbereich installierte Bürgerservice ist das zentrale Herzstück des Gebäudes. Für den Bürgermeister beschreibt dieses „Offene Rathaus“ nicht nur ein Gebäude,

sondern auch eine gesellschaftliche Haltung, in der BürgerInnen, Politik und Verwaltung den Lebensraum Waidhofen gemeinsam gestalten.

Neues Gemeindezentrum im alten Wirtshaus von Otenthal.

Das ehemalige Wirtshaus von Otenthal – ein großzügiges Anwesen mit tollem Innenhof und eigener

Foto: Gemeinde Otenthal



Foto: Gemeinde Otenthal



Foto: Gemeinde Otenthal



Schlachtereier – hatte Berühmtheit durch den Film „Der Blunzenkönig“ erlangt und wurde nach der Stilllegung von der Gemeinde erworben. Nach einer Sanierung – zu der auch mehr als 10 000 freiwillig geleistete Arbeitsstunden der Bevölkerung beigetragen haben – erstrahlt der Komplex nun in neuem Glanz und ist zum Veranstaltungszentrum mit einem modernen, hellen Saal mit großer Bühne, neuen Sanitäreinrichtungen, Wintergarten und Schankraum geworden. Die Räume im Obergeschoß werden im nächsten Schritt für die Vereine umgebaut. Das einzigartige Ensemble von Gasthaus, Schule und Kirche wurde damit für Otenthal

erhalten. Auch der Vorplatz wurde mit Bedacht geplant und ermöglicht mit Einkehrkeller und Trinkbrunnen Raum für ungezwungene Begegnungen.

Neues Gemeindeamt im historischen Haus in Bad Fischau-Brunn.

Im Rahmen des Gemeinde21-Prozesses entstand der Plan, das Gemeindeamt in das bestehende Gräbnerhaus zu integrieren und den Bestand umfassend zu sanieren. In engem Dialog zwischen PlanerInnen, GemeindevertreterInnen und der örtlichen Bevölkerung wurden die Planung schließlich konkretisiert, und heute bietet das Gemeindeamt sowohl funktional, als auch gestalte-



risch höchste Standards und Qualitäten. Neue Architektur wurde sensibel in den Bestand integriert, funktionale Ansprüche wegweisend erfüllt. Auch der gesamte umgebende Freiraum wurde neu gestaltet und öffnet sich nun großzügig Richtung

Schloss Fischau. Ein multifunktionaler öffentlicher Platz ist entstanden, der sich großer Beliebtheit erfreut.

Ein neugestalteter Ortskern für Markersdorf-Haindorf.

Basierend auf der Zielsetzung, den Ortskern nachhaltig zu beleben, entsteht rund um einen neuen Dorfplatz eine großzügige Begegnungszone mit durchgängiger Oberflächengestaltung, differenzierter Beleuchtung sowie durchdachter Grünraumgestaltung. Die bestehende große Buche wird als zentraler Bestandteil erhalten bleiben. Rund um diesen Platz werden in vier Hauptbaukörpern die Nutzungsformen Gemeindeamt, Wohnen, Dienstleistung und Arbeiten angesiedelt. Der bestehende Lagerhausturm wird im Nutzungsbereich Gemeinde in das Projekt integriert.



Hier entsteht ein zeitgemäßes neues Bürgerservice, die Gemeindeverwaltung, ein multifunktionaler Sitzungssaal, eine öffentliche Bibliothek-Topothek sowie ein Standesamt mit Trauungssaal. In den anderen drei Baukörpern werden insgesamt 28 geförderte Wohnungen in Miete mit unterschiedlichsten Nutzungsformen für Familien, Junge und SeniorInnen, ein Co-Working-Bereich, ein Selbstbedienungsfoyer der Bank sowie eine Trafik und ein Postpartner untergebracht. Eine zeitgemäße architektonische Formensprache und die Rücksichtnahme auf die gewachsene Umgebung (Baumbestand, Gebäudehöhen, Dachformen) sowie höchste Bauqualität (Klima Aktiv Silber) bilden wesentliche Bestandteile des Projekts.



Wolkersdorf ... hat für jede und jeden etwas zu bieten!



Die Stadtgemeinde Wolkersdorf – das „Tor zum Weinviertel“ – mit seinen Katastralgemeinden Wolkersdorf, Obersdorf, Münichsthal, Riedenthal und Pföding ist ein wichtiges Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturzentrum im südlichen Weinviertel. Tradition und Moderne, Dörflichkeit und Urbanität, Kultur und Intellektualität ergeben hier vor den Toren der Metropole Wien eine interessante Mischung, die mit ein Grund ist, warum die Bevölkerungszahlen in die Höhe schießen und die gesamte Region ein attraktiver Wohn- und Lebensort geworden ist.

Wolkersdorf kann aber auch mit zahlreichen Qualitätssiegeln aufwarten – etwa als klimafreundlichste Gemeinde, als Klimaschutzgemeinde, Baumschutzgemeinde, Jugendpartnergemeinde, Gesunde Gemeinde, Fair-Trade-Gemeinde oder Radland-Gemeinde – sowie mit Auszeichnungen durch den NÖ Umweltpreis oder durch die NÖ Dorf- & Stadterneuerung. Im Rahmen von Dorf- und Stadterneuerung sind in Wolkersdorf auch BürgerInnenbeteiligungsprozesse Tradition geworden – sei es in den einzelnen Katastralgemeinden in Form der Dorferneuerung für Verbesserungen in den Orten oder im Stadterneuerungsprozess in der Stadt selbst. Nun konnte bereits die dritte Periode der betreuten Phase erfolgreich abgeschlossen werden.

Viele Ideen: breite BürgerInnenbeteiligung.

Der Start 2017 vollzog sich sehr vielversprechend: Auftaktveranstaltung, Infostand beim Flohmarkt, Plakate, Transparente, Einladungen und Infos über Gemeindezeitung/Gemeindewebsite/Facebook, Infofolder mit Arbeitskreis-Terminen sowie Ideenboxen über drei Wochen lang an frequentierten Standorten der gesamten Stadtgemeinde zur Sammlung von Ideen – nichts wurde ausgelassen, um möglichst viele BürgerInnen zu erreichen.

An die 470 Kärtchen wurden letztendlich von der Bevölkerung abgegeben, die zahlreiche Wünsche, Anregungen, Ideen und Verbesserungsvorschläge zu den unterschiedlichsten Themen enthielten. Von

November 2017 bis April 2018 fanden thematische Arbeitskreissitzungen in einem leerstehenden Geschäftslokal im Stadtzentrum statt, wo die gesammelten Inputs zusammengefasst und diskutiert wurden. Ziel war es dabei, umsetzbare Maßnahmen für die Zukunft zu entwickeln. Auch hier war rege Beteiligung erwünscht – ein spezieller Folder zu den einzelnen Sitzungsterminen und Themen war an alle Haushalte ergangen und auch auf der Gemeinde-Website alles ausführlich nachzulesen. Insgesamt 20 Arbeitsgruppensitzungen fanden in diesem „Clublokal“ statt, parallel dazu gab es Beiratssitzungen zur Abstimmung. All das bildete die Basis für ein umfassendes Stadterneuerungskonzept mit ganzheitlichem Ansatz.



Attraktiver Treffpunkt: Zentrum für die Bevölkerung.

Ein zentrales Projekt dazu war der Umbau bzw. die Sanierung des Kommunikationszentrums in Obersdorf zum Kulturzentrum, konzipiert für 300 Personen. Hier finden viele Vereinsveranstaltungen statt, das Gebäude beherbergt außerdem ein Restaurant und im oberen Stockwerk einen Co-Working-Space.

Wegweiser für die Zukunft: Masterplan und Mobilitätskonzept.

Grundlage für eine gelungene Zentrumsentwicklung sollte ein Masterplan, verschränkt mit einem Mobilitätskonzept, werden, und zwar als Ergebnis eines weiteren umfassenden und partizipativen Entwicklungsprozesses. Eine dreitägige intensive Ideenwerkstatt brachte Leitsätze, Ziele

und Handlungsfelder hervor, die das Zukunftsprofil von Wolkersdorf 2040 zeichnen. Ende des letzten Jahres konnte schließlich dank einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung, politischer Vertretung und Fachleuten der Masterplan im Gemeinderat beschlossen werden. Die in den fünf Leitlinien „Lebensraum für alle Generationen“, „überregionales Bildungszentrum“, „innovatives Wirtschaftszentrum“, „pulsierendes Kulturzentrum“ und „Ressourcenschonung“ zusammengefassten Handlungsfelder und Strategien bilden die Basis für künftige politische Entscheidungen. Das Mobilitätskonzept ist ein entschiedenes Bekenntnis zu einem Miteinander aller VerkehrsteilnehmerInnen und zur Entschleunigung (Details siehe www.wolkersdorf.at/Unsere_Gemeinde/Leben_Wohnen/Masterplan_Wolkersdorf).

Freizeit und Sport: Anlagen in Top-Zustand.

Das Angebot an Freizeit- und Sportanlagen ist für eine Kleinstadt auf dem Land unwahrscheinlich groß: Sommerbad und Kunsteisbahn der Stadtgemeinde erfreuen sich neben freizugänglichen Sportanlagen (Basketball, Beachvolleyball, Fußballwiesen), dem Gesundheits- und Fitnesspark, Skaterplatz, Radwegen und Spielplätzen großer Beliebtheit. Dennoch waren bereits einige davon in die Jahre gekommen und erforderten eine Sanierung oder Neuanlage: Drei Spielplätze in Wolkersdorf und Obersdorf konnten im Rahmen der Stadterneuerung attraktiviert, die Beachvolleyballplätze saniert und ein topmoderner Bikepark, Funcourt und Skaterpark errichtet werden. Öffentlich zugängliche Outdoor-Fitnessgeräte im Schlosspark runden das breite Angebot ab.

Hat sich **ausgezahlt**: Regionalberaterin **Friederike Tagwerker** (NÖ.Regional) zieht **positive Bilanz**.

Die Betreuung von Wolkersdorf im Rahmen der Stadterneuerung war für mich eine sehr spannende und herausfordernde Zeit. Besonders die Anfangsphase mit den vielen Ideen und Arbeitsgruppensitzungen nahm viel Zeit in Anspruch, die sich aber in jedem Fall ausgezahlt hat. So konnte sichergestellt werden, dass das daraus entstandene Stadterneuerungskonzept mit seinen geplanten

Projekten auf breite Akzeptanz in der Bevölkerung stoßen würde. Durch wichtige Impulse konnte viel zur Verbesserung der Lebensqualität aller Generationen beigetragen werden. Dank dem Verlängerungsjahr 2021 konnten trotz der Corona-Pandemie noch viele tolle Projekte auf den Weg gebracht werden. Besonders erfreulich ist für mich auch der Wiedereinstieg der KG Münichsthal in die

Dorferneuerung mit Mitte 2022. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten – engagierten BürgerInnen, MitarbeiterInnen der Gemeindeverwaltung, und meiner ehemaligen Kollegin Ilse Höfenstock, die phasenweise als Mitbetreuerin agierte – und natürlich allen voran der gesamten Gemeindeführung für die konstruktive und herzliche Zusammenarbeit bedanken.



Foto: NÖ.Regional GmbH



Vielfältige Naherholung: Wandern in Stadt und Region.

„Wanderpuzzle Wolkersdorf“ heißt der Regions-Rundwanderweg. Er führt auf seinen ca. 70 km Länge durch alle neun Gemeinden der „Region um Wolkersdorf“, vorbei an den schönsten Aussichtspunkten und Sehenswürdigkeiten. Wichtige Punkte wie etwa Bahnstationen, Kellergassen oder sonstige Attraktionen sind auf gelben Hinweisschildern mit Angabe der Gehzeit vermerkt. So fügen sich die einzelnen Abschnitte wie Puzzleteile zusammen und ergeben ein abwechslungsreiches, genussvolles Ganzes. Die Themenwege nahe der Stadt – Kultur-, Weinwanderweg und Waldlehrpfad – wurden saniert oder neu angelegt, Informationstafeln und Wegweiser zeitgemäß gestaltet sowie entlang der Wege neue Tische und Bänke zum Rasten und Verweilen aufgestellt.

Smartes Erlebnis: Sehenswürdigkeiten digital erfasst.

Dank vieler privater und städtischer Kulturinitiativen ist Wolkersdorf nicht nur für seine hervorragenden Weine, sondern auch für das exzellente und vielfältige Kulturangebot weit über die Regionsgrenzen hinaus bekannt. So zählen unter anderem Frühlingserwachen und Advent in der Kellergasse, Sommerkino, Kabarett- und Konzertabende vor der imposanten Kulisse des Wolkersdorfer Schlosses zu den beliebten und gut besuchten Highlights. Engagierte Kulturvereine bieten das ganze Jahr über ein abwechslungsreiches Programm auf hohem Niveau. Einige der wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt (Kirchen, Rathaus, Bahnhof, Alter Markt) kann man nun mittels Smartphone durch Scannen eines QR-Codes und über Audio besser kennenlernen, entweder vor

Ort oder ganz bequem von zu Hause aus über die Gemeinde-Website.

Neben diesen Highlights wurden noch viele andere Projekte vorbereitet oder umgesetzt, etwa die Erneuerung der Fußwegbrücke Kühltal-Kirschenallee, verkehrsberuhigende Maßnahmen im Bereich der Volksschule, die digitale Amtstafel, die Renovierung

Infos:

Friederike Tagwerker
Büro Weinviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 262
E-Mail: friederike.tagwerker@noeregional.at

des Gemeindekellers, das Veranstaltungszentrum Wolkersdorf oder der Radweg entlang des Rußbachs. Damit ist klar: Wolkersdorf hat viel zu bieten und Potential für die Zukunft.

Inspirierende **Zusammenarbeit:** Bürgermeister **Dominik Litzka** resümiert zufrieden.

Foto: Stadtgemeinde Wolkersdorf



Als prosperierende Stadt und bedeutungsvolles regionales Zentrum im südlichen Weinviertel haben wir im Spannungsfeld zwischen dörflichem Charakter und städtischem Flair einen komplexen Aufgabenkatalog zu bewältigen. Die NÖ.Regional war bei der Projektgestal-

tung und -umsetzung ein starker und verlässlicher Partner durch ein breites und effektives Netzwerk, die professionelle Beratung und die flexible Prozessbegleitung. Dank der hervorragenden Betreuung darf sich die Bevölkerung der Stadtgemeinde Wolkersdorf über viele zum Teil bereits realisierte Projekte freuen – ich denke dabei vor allem an die Spielplatzoffensive, die Sanierung und Umgestaltung von Sportstätten, die neue

Freizeitanlage für Jugendliche, neue Rad- und Wanderwege, die Sanierung und Bewerbung von Kulturdenkmälern, an Stadtkernbelebung und Standortmarketing, die Digitalisierungsoffensive oder an das Mobilitätskonzept und den Masterplan. Durch den hohen Grad an BürgerInnenbeteiligung haben die Projekte zusätzlich an Akzeptanz und Qualität gewonnen. Wir danken für die inspirierende Zusammenarbeit!

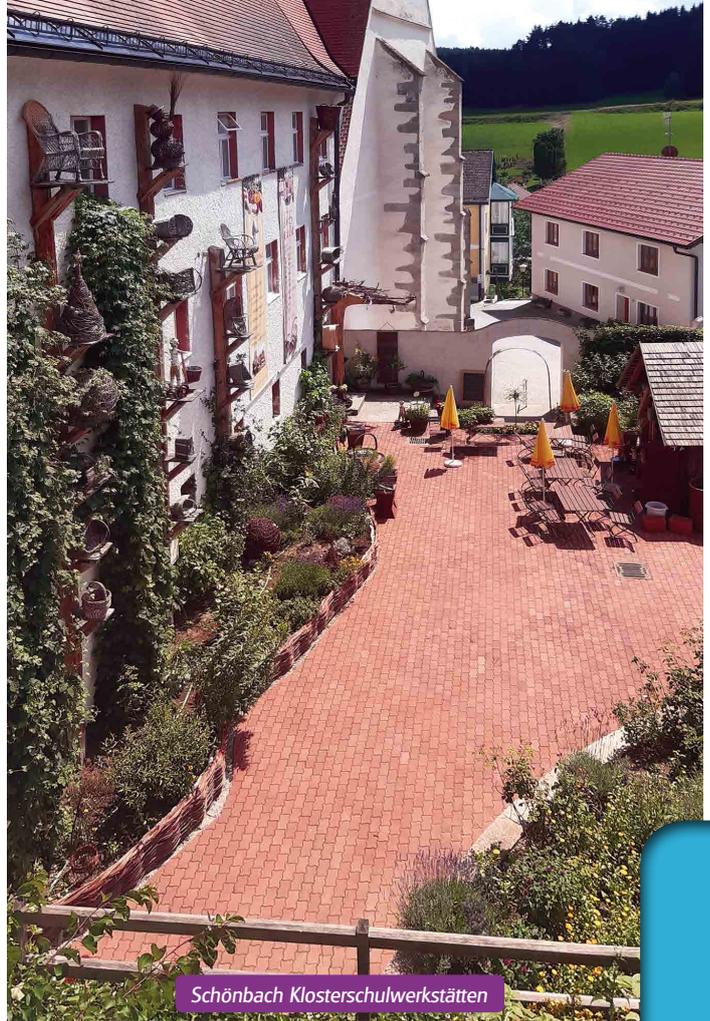


St. Leonhard Handwerksmuseum

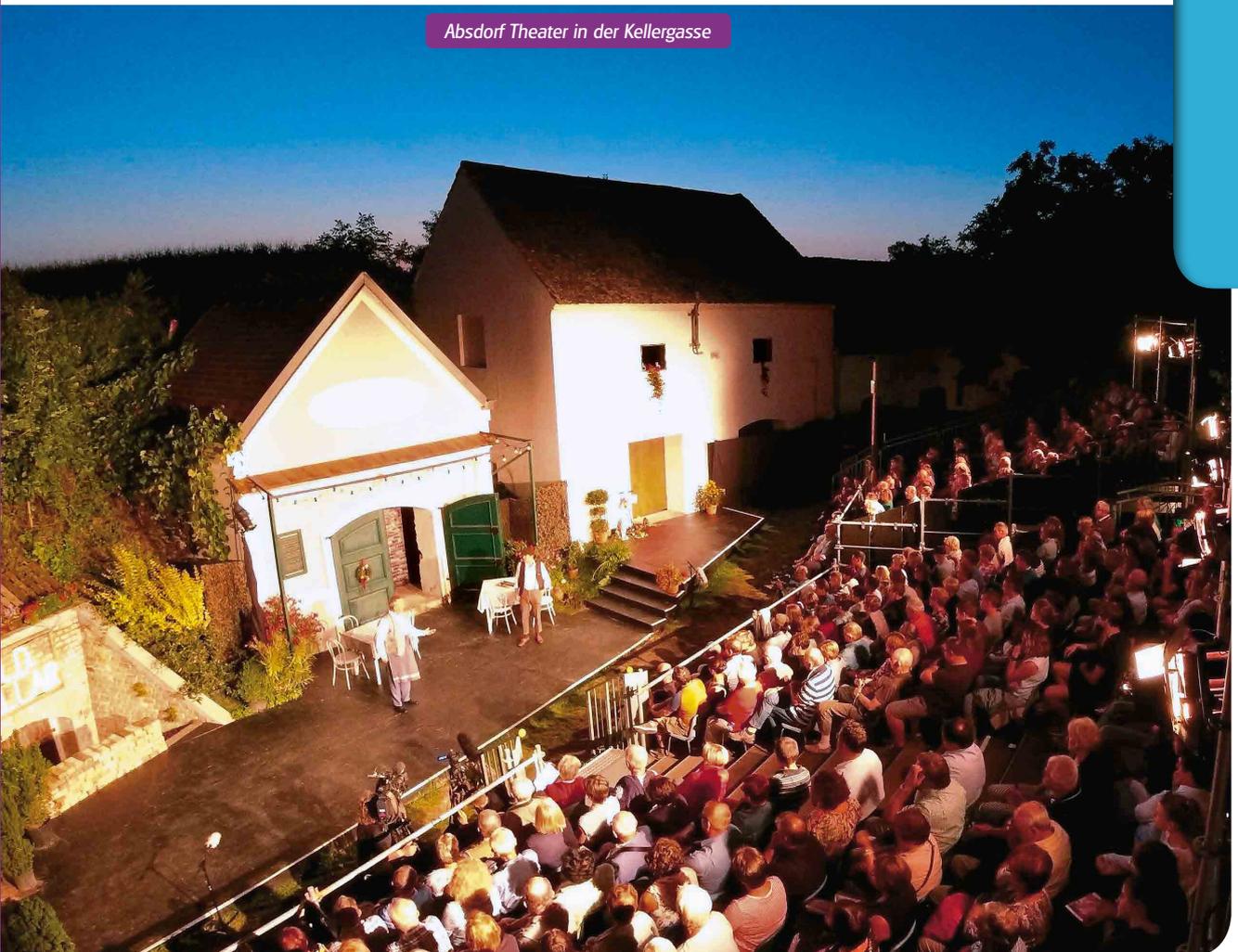


Raxendorf Naturnahe Erholungs- und Freizeitanlage

Fotos: zVg von den Projektträgern



Schönbach Klosterschulwerkstätten



Absdorf Theater in der Kellergasse

Foto: Stephan Nistler

Die Fotos zum Projektwettbewerb stammen – wenn nicht anders angegeben – von den einreichenden Gemeinden bzw. Dorferneuerungsvereinen.

Projektwettbewerb der NÖ Dorf- & Stadterneuerung: Rundes Jubiläum!



Bereits zum 10. Mal fand 2021 der Projektwettbewerb der NÖ Dorf- & Stadterneuerung statt und gehört damit seit 18 Jahren zu den fixen Highlights im Rahmen dieser Förderaktionen.

Alles begann mit der „idee plus“ – dem Ideen- und Projektwettbewerb der NÖ Dorf- & Stadterneuerung im Jahr 2003. Der Grundgedanke war, den vielen Ideen und Projekten, die im Rahmen der NÖ Landesaktionen Dorferneuerung, Stadterneuerung und Gemeinde21 entstehen, eine Bühne zu geben und den kreativen Köpfen hinter den Projekten „danke“ zu sagen. Der Wettbewerb wurde von Beginn an gut genutzt – schon im ersten Jahr wurden 214 Ideen und Projekte eingereicht.

Aus eins mach zwei.

Aufgrund der Fülle und Vielseitigkeit von Projekten und Ideen war daher bald klar: Hier braucht es einen

*Ein
Wettbewerb
mit
hochkarätiger
Jury als
Zeichen
der
Wertschätzung.*

zusätzlichen Wettbewerb – so wurde die Prämierung von „Ideen“ (noch nicht umgesetzt) und „Projekten“ (bereits umgesetzt) getrennt. 2004 fand in der Folge der erste Ideenwettbewerb (damals noch „Ideenbörse“) statt, der ausschließlich Ideen und Konzepte vor den Vorhang holt. Seit damals finden die beiden Wettbewerbe alternierend statt, und seit 2005 haben Dorferneuerungsvereine und Gemeinden bei neun Projektwettbewerben knapp 800 Projekte eingereicht!

Kategorien im Wandel.

Die Kategorien, in denen Projekte eingereicht werden können, haben sich im Laufe der Zeit verändert. 2003 unterschied man zunächst „Bauliche Projekte“, „Lebensqualität und Umwelt“, „Jugend“ und „Medien“. 2005 wurden die Kategorien an die Schwerpunkte der NÖ Dorf- und Stadterneuerung angeglichen: „Soziale Aufgaben“, „Bildung und Kultur“, „Neue Dorf- und Städtökonomie“, „Siedeln, Bauen und Wohnen“ sowie „Verkehr und Mobilität“, ab 2011 kamen die Bereiche „Freizeit“ und „Klimaschutz/Umwelt“ dazu.

Foto: Kurt Hörbst



Dorfplatz Zeillern NÖ

Foto: zVg vom Projektträger



Gaubitsch Stromgleiter

Seit 2017 gibt es nur mehr drei Kategorien, die sich an die aktuellen Schwerpunkte anpassen. Der Soziale Schwerpunkt bleibt immer erhalten, ist er doch eine zentrale Säule der NÖ Dorf- & Stadterneuerung. Die „Dorf- und Stadtkonomie“ hat sich zum Themenbereich „Ortskernbelebung“ gewandelt. Neu dazugekommen ist 2019 der Bereich „BürgerInnenbeteiligung“ – hier möchte man DEN zentralen „Baustein“ der NÖ Dorf- und Stadterneuerung, nämlich die Bevölkerung, in den Mittelpunkt stellen.

Das Zusatzthema „Digitalisierung“ wird gerade heute immer wichtiger, viele Projekte in diese Richtung beweisen das auch.



Hollenthon Familien-Wetterlehrpfad

Foto: zVg vom Projektträger

Aktuelle Details.

2021 prämierte die Jury aus 47 eingereichten Projekten sieben Siegerprojekte. Erstmals vergeben wurde der Publikumspreis der NÖ Dorf- & Stadterneuerung. Die breite Öffentlichkeit konnte online für ihre Lieblingsprojekte aus den fünf Hauptregionen voten. Die SiegerInnen der jeweiligen Kategorien werden im Rahmen einer offiziellen Preisverleihung verkündet.



Oed Sturmhof

Foto: zVg vom Projektträger

Kategorie 1 – Soziales Leben – Miteinander, Subkategorie 1 – Ort/Dorf



Foto: Dorferneuerungs- und Verschönerungsverein Mittelberg

- Marienkapelle Mittelberg erstrahlt in neuem Glanz – Dorferneuerungs- und Verschönerungsverein Mittelberg, Waldviertel
- Lebenswertes Kleinebersdorf – Dorferneuerung Kleinebersdorf, Weinviertel
- Weinbergschnecke am Himmelreich – Dorferneuerungsverein Paudorf, NÖ-Mitte

Kategorie 1 – Soziales Leben – Miteinander, Subkategorie 2 – Gemeinde/Stadt



Foto: Marktgemeinde Schweiggers

- Do keima zaum – Marktgemeinde Schweiggers, Waldviertel
- Weidner Rundweg – Ein Weg mit Mehrwert, Gemeinde Weiden an der March, Weinviertel
- Donau.Auszeit.Wiese – Stadtgemeinde Pöchlarn, Mostviertel

Kategorie 2 – Stadt- und Ortskernbelebung, Subkategorie 1 – Ort/Dorf



Foto: Gemeinde Weisdorf

Nominierte Projekte 2021

- Dorfzentrum Kleinmeiseldorf – Gemeinde Meiseldorf, Waldviertel
- Unser Dorfladen Artstetten – Markt-gemeinde Artstetten-Pöbring, Mostviertel



Foto: Gemeinde Lunz am See

- Belebungszone Lunz – Gemeinde Lunz am See, Mostviertel

Kategorie 2 – Stadt- und Ortskernbelebung, Subkategorie 2 – Gemeinde/Stadt

- Lebende Bäume für Freisingerberg, Stadt Waidhofen an der Ybbs, Mostviertel
- D'Speis, Miniladen mit digitalem Bezahlssystem – Markt-gemeinde Euratsfeld, Mostviertel



Fotos: Markt-gemeinde Purgstall an der Erlauf

- Stadterneuerung und Leben im Zentrum – Markt-gemeinde Purgstall an der Erlauf, Mostviertel

Kategorie 3 – Digitalisierung und BürgerInnenbeteiligung, Subkategorie 1 – Ort/Dorf

- Ortszeichen Breitenwaida – Dorf-erneuerungsverein Breitenwaida, Weinviertel



Foto: Dorferneuerungsverein Paudorf

- Platzgestaltung Tiefenfucha – Dorferneuerungsverein Paudorf, NÖ-Mitte
- Gemeinde21 – Generationenpark – Markt-gemeinde St. Aegyd am Neuwalde, NÖ-Mitte

Kategorie 3 – Digitalisierung und BürgerInnenbeteiligung, Subkategorie 2 – Gemeinde/Stadt



Foto: Stadt-gemeinde Traismauer

- Ausstellung „Alles Muster?!“ – Stadt-gemeinde Traismauer, NÖ-Mitte



Foto: Stadt-gemeinde Gmünd

- Gmünder Ge(h)spräche – Stadt-gemeinde Gmünd, Waldviertel
- Hearonymus App NÖ Stadtmauerstädte – Verein NÖ Stadtmauerstädte und Stadt-gemeinde Hainburg an der Donau, Industrieviertel

Kategorie 4 – Ganzheitlichkeit

- Stadt-gemeinde Laa an der Thaya, Weinviertel
- Markt-gemeinde Ober-Grafendorf, NÖ-Mitte
- Markt-gemeinde Purgstall, Mostviertel

Publikumsvoting



Foto: Mia Bodenstein

- Fahrradmuseum Stadt-gemeinde Ybbs an der Donau, Mostviertel (Kat. 1, Sub. 2)
- Freizeitareal beim BMX-Gelände – Stadt-gemeinde Tulln, NÖ-Mitte (Kat. 1, Sub.2)



Foto: Dorferneuerungsverein „Lebenswertes Stillfried-Grub“

- Dorfstadt – mit charmanter Nutzung – Dorferneuerungsverein „Lebenswertes Stillfried-Grub“, Weinviertel (Kat. 2, Sub. 1)
- Der 3 Gemeinden Gedankenweg – Dorferneuerungsverein Krumbach, Industrieviertel (Kat. 2, Sub. 2)



Foto: Gemeinde Reingers

- Hanf-Park und Hanf-Labyrinth – Gemeinde Reingers, Waldviertel (Kat. 2, Sub. 2)

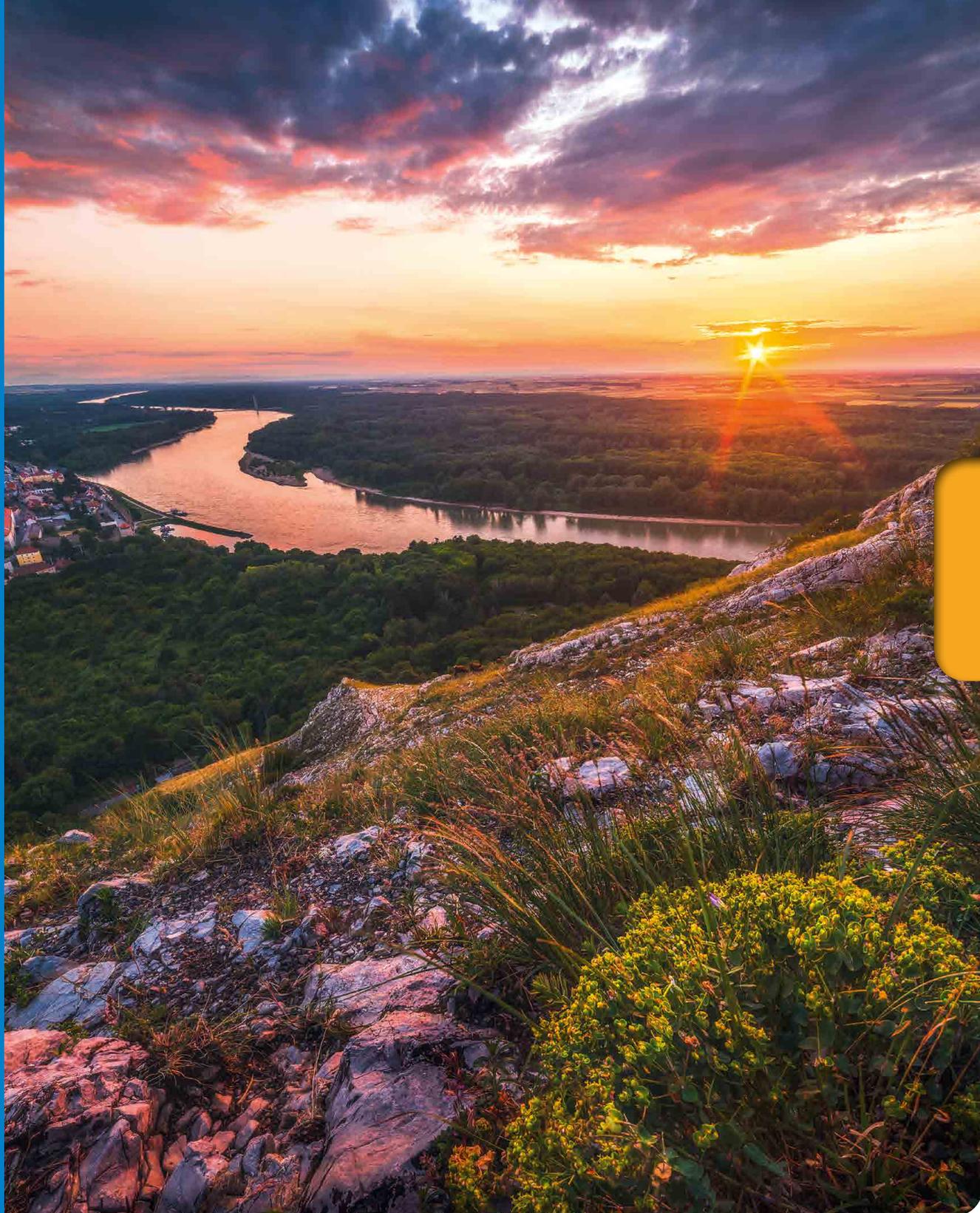


Foto: www.shutterstock.com

Berichte aus den **Hauptregionen**

Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21 gelten als bewährte Unterstützung, wenn es darum geht, mit aktiver Beteiligung der Bevölkerung deren Lebensraum attraktiver, lebenswerter und zukunftsorientiert zu gestalten. Dass den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern die Ideen dabei nicht ausgehen, beweist ein bunter Bilderbogen aus aktuell laufenden und kürzlich umgesetzten Projekten.

Industrieviertel

Konzept zum Prozess: Hainburg in der Stadterneuerung.

Nach einem pandemiebedingt anspruchsvollen Leitbildprozess wurde Mitte Dezember 2021 das Stadterneuerungskonzept für den dritten Stadterneuerungsprozess in Hainburg an der Donau im Gemeinderat einstimmig beschlossen. Die erarbeiteten Positionen und Handlungsfelder geben nun Orientierung für künftige Schwerpunkte und Maßnahmen.



Foto: www.shutterstock.com

Der inhaltliche Bogen spannt sich von sozialen Aspekten wie Gesundheit, Jugend und Integration über maßgeblich ökologisch relevante Themen wie Grünräume, Naturschutz und beispielsweise Mobilität hin zur Stadtökonomie mit Innenstadtbelebung, Tourismus und Freizeit. Darüber hinaus spielen die Lage im Grenzraum, gemeindeübergreifende Aspekte beispielsweise von Mobilitätslösungen, Kooperationen mit Bratislava und die regionale Zusammenarbeit im Römerland-Carnuntum eine entscheidende Rolle.

Bank zur Erinnerung: Georg Danzer in Krumbach.

Der bekannte Liedermacher Georg Danzer verbrachte als Kind mehrfach die Sommerferien mit seinen Großeltern in Krumbach und knüpfte dort Kontakte und Freundschaften. Erinnerungen an diese Zeit finden sich auch in seiner Autobiografie und in seinen Liedern. Im Zuge der Aktion „Stolz auf unser Dorf“ richteten Gemeinde und Dorferneuerungsverein Krumbach beim neugestalteten Dorfteich einen einladenden Sitzplatz – das „Georg Danzer- Bankerl“ – zu Ehren des Liedermachers ein, entsprechende Informationen bietet eine Tafel.



Kooperation mit Zukunft: „Stadt & Land mitanand“ wird fortgesetzt.

Im Zuge der Landesausstellung 2019 hatte die intensive Zusammenarbeit der Stadt Wiener Neustadt mit den umliegenden (Klein)Regionen begonnen. Schon damals haben

alle VertreterInnen erkannt, dass miteinander mehr erreicht werden kann, und zahlreiche Projekte – beispielsweise die Straßenfeste in Wiener Neustadt, wo sich die Regionen kulinarisch präsentieren konnten, oder die derzeit in den Regionen stattfindende Matinee mit dem



Oldtimer-Bus – beweisen das. Am 18. Oktober 2021 besiegelten der Wiener Neustädter Bürgermeister Klubobmann Klaus Schneeberger sowie die Obleute der umgebenden (Klein)Regionen – LABg. Bgm. Christoph Kainz (Wr. Neustädter Kanal), LABg. Vize-Bgm. Christian Samwald (Kleinregion Schwarzatal), Bgm. Ernestine Sochurek (Kleinregion Schneebergland), Bgm. Michaela Walla (Kleinregion Bucklige Welt-Wechseland) und GR Joachim Köll (Weltkulturerberregion Semmering-Rax) – die Weiterführung der erfolgreichen Kooperation „Stadt & Land mitanand“. Bei der anschließenden Sitzung unterstrichen alle Anwesenden, dass eine Belebung von Stadt und Region gemeinsam fortgeführt werden und das Potential weiterhin optimal genutzt werden soll.

Platz für Freizeit: neues Angebot in Zöbern.

Der Tennis-Boom in Zöbern war offensichtlich vorbei, denn die beiden Tennisplätze mitten im Ort wurden kaum noch benützt. Andererseits gab es den Bedarf von etlichen örtlichen Gruppierungen nach einer vielfältig nutzbaren, auch für Kinder leicht und sicher erreichbaren Trainingsfläche. Außer einem großen Fußballplatz am Ortsrand gab es aber keine kleineren Möglichkeiten für andere Ballsportarten oder dergleichen. Im Zuge des Dorferneuerungsprozesses adaptierte daher die Gemeinde Zöbern in Kooperation mit dem Gastwirt die beiden Tennisplätze zur multifunktionalen Nutzung für die örtlichen Vereine und Aktivgruppen. Mit Unterstützung durch die NÖ Dorferneuerung wurde damit ein attraktives innerörtliches Freizeitangebot geschaffen!



INFOS:

Franz Gausterer
Büro Industrieviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 255 / E-Mail: industrieviertel@noeregional.at

Mostviertel

„WOW“: der Weg zum Leitbild für Oberndorf.

„WOW – Wie Oberndorf wird“ – unter diesem Motto startete die Marktgemeinde Oberndorf einen Leitbildprozess mit breiter BürgerInnenbeteiligung

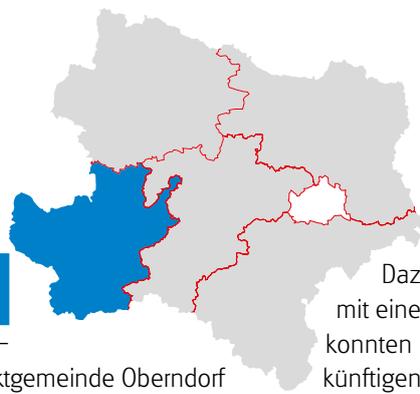


Foto: Keitner

im Zuge des Gemeinde21-Prozesses. Bereits im Sommer hatten sich an einer Befragung 440 Personen beteiligt, aus deren Beiträgen bereits einige konkrete Themen für die weitere Arbeit abgeleitet werden konnten. Erste Priorität hat demnach die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes mit Betriebsansiedlung und Aktivierung der Leerstände im Ortszentrum. Weitere wichtige Themen sind der Ausbau von Freizeitaktivitäten, die Erweiterung des Radwegenetzes und der Bereich aktive Mobilität sowie Verbesserungen der Verkehrssicherheit im Ortszentrum. Außerdem wird die Verbesserung der Kommunikationskanäle zu den BürgerInnen ins Arbeitsprogramm aufgenommen. Bis zum Frühjahr 2022 wird nun das Oberndorfer Leitbild im Rahmen einer Zukunftswerkstatt erarbeitet.

Gemeinde21: Workshops in St. Anton.

Mit dem Gemeinde21-Prozess möchte die Gemeinde St. Anton an der Jeßnitz die Bevölkerung noch intensiver



in die Gemeindeentwicklung einbinden. Dazu starteten im Oktober 2021 die Workshops mit einer Zukunftskonferenz in der Volksschule. Dabei konnten interessierte BürgerInnen ihre Ideen zur zukünftigen Entwicklung von St. Anton einbringen. Zu Beginn sollten Fotos der letzten 50 Jahre veranschaulichen, welche Angebote in der Gemeinde bereits vorhanden sind. Diese wurden von den BürgerInnen zeitlich geordnet und die Gemeindeentwicklung der letzten Jahrzehnte diskutiert. In der Folge wurden strategische Ziele erarbeitet und ökologische, gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Fragen der Zukunft erörtert. In einem nächsten Schritt werden nun Maßnahmen und Projekte für St. Anton konkretisiert.

Jahreshauptversammlung: die „NÖ Dorf- und Stadterneuerung – Gemeinschaft der Dörfer und Städte“ zu Gast im Mostviertel.

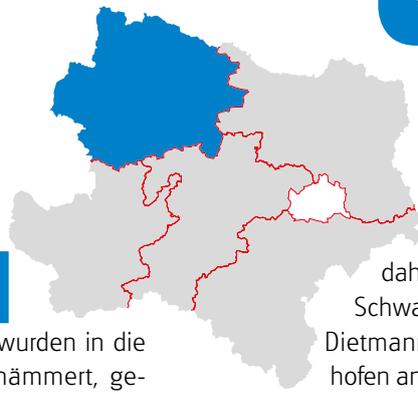
Der gemeinsame Besuch des Hauptplatzes von St. Leonhard am Forst – ein Vorzeigebispiel einer gelungenen BürgerInnenbeteiligung im Rahmen der NÖ Dorferneuerung – war Ausgangspunkt der Jahreshauptversammlung 2021 des Vereins „NÖ Dorf- & Stadterneuerung – Gemeinschaft der Dörfer und Städte“. Über 100 aktive Mitglieder aus Gemeinden, Dorferneuerungsvereinen und unterschiedlichen Arbeitsgruppen folgten der Einladung



ins Francisco Josephinum nach Wieselburg-Land, wo die Generalversammlung abgehalten wurde. Obfrau Maria Forstner präsentierte eine beeindruckende Jahresbilanz hinsichtlich zahlreicher Aktivitäten und freiwillig geleisteter Arbeitsstunden der BürgerInnen in den Gemeinden. Höhepunkt der Jahreshauptversammlung waren die zehn Ehrungen, die Obfrau Maria Forstner vornahm. Dabei wurden VereinsfunktionärInnen, die mehr als 15 Jahre die Geschicke eines Dorferneuerungsvereins gelenkt haben, mit dem goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet.

INFOS:

Johannes Wischenbart
Büro Mostviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: mostviertel@noeregional.at



Waldviertel

Neue „Alte Volksschule“: Haus für Gemeinschaft in Karlstein.

Hunderte Stunden an Freiwilligenarbeit wurden in die Alte Volksschule investiert, es wurde gehämmert, geschraubt und geputzt – so konnte die Adaptierung der „Alten Volksschule“ in Karlstein an der Thaya als Gemeinschaftsarbeit vieler tatkräftiger HelferInnen weitestgehend



fertiggestellt werden. Die Räumlichkeiten – Turnsaal, Gemeinschaftsraum und Schank mit oder ohne Küche – sind für kleinere und größere Veranstaltungen, Workshops und sonstige Zusammenkünfte nutzbar. Bei Interesse an der Nutzung von Räumlichkeiten reicht ein Gang zur Gemeinde. Damit steht die „Alte Volksschule“ allen Vereinen zur Verfügung und soll darüber hinaus ein Ort der Gemeinschaft in Karlstein sein.

Am Start: Radbasisnetz Waidhofen an der Thaya.

Um den Anteil der Alltagsfahrten, die mit dem Rad zurückgelegt werden, in den nächsten Jahren bedeutend steigern zu können, braucht es gute und sichere Wegverbindungen in und auch zwischen den Gemeinden. Im



Raum Waidhofen an der Thaya sind daher Radbasisnetze in den Gemeinden Schwarzenau, Windigsteig, Groß-Siegharts, Dietmanns, Waidhofen/Thaya (Stadt), Waidhofen an der Thaya-Land sowie Thaya geplant.

Am 16. November 2021 trafen einander VertreterInnen der Gemeinden im Rathaus Waidhofen, um gemeinsam mit PlanerInnen, VertreterInnen der zuständigen Landesabteilungen sowie des Mobilitätsmanagements Waldviertel der NÖ.Regional den Planungsprozess zu starten.

Digitale News: Infotafel der Kleinregion Kampseen.

Ab sofort können alle Interessierten am Infopoint der Kleinregion Kampseen am Ottensteiner Stausee bequem über den großen Touchscreen-Bildschirm alle wichtigen Informationen und Neuigkeiten aus der Region, den Gemeinden und dem Bezirk Krems-Land abrufen. Alle Informationen zu Wirtschaft, Vereinen, Direktvermarktung, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen oder aktuellen News der Kleinregion sind somit vernetzt und können auch an



vielen Infopoints außerhalb der Region abgerufen werden. Auch eine Verlinkung auf die Regionshomepage und die Gemeinde-Webseiten sowie zu allen teilnehmenden Betrieben wurde eingerichtet. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die neue Regionsradkarte zur „Volt“Radroute. Es ist bereits der dritte Infoscreen dieser Art in der Kleinregion, zwei weitere finden sich am Marktplatz in Rastendorf sowie am Hauptplatz in Gföhl. Dieses Projekt setzt einen wichtigen Impuls zur Digitalisierung der Gemeinden und der Region.

INFOS:

Josef Strummer
Büro Waldviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 230 / E-Mail: waldviertel@noeregional.at

Weinviertel

Familienfreundlichkeit: Top-Thema im Weinviertel.

2021 betreute das Team Weinviertel der NÖ.Regional fünf Gemeinden im Audit *familienfreundliche Gemeinde*: **Neudorf im Weinviertel**, **Gänserndorf** und **Retz** konnten bereits abgeschlossen werden, **Gnadendorf** und **Gaweinstal** haben die Workshop-Phase beendet und definieren aktuell im Gemeinderat die für die kommenden Jahre umzusetzenden Projekte zur Verbesserung ihrer Familienfreundlichkeit.

Das Audit ist ein BürgerInnenbeteiligungsprozess, in dem zunächst die bereits bestehenden Angebote in der jeweiligen Gemeinde mit interessierten VertreterInnen der einzelnen Lebensphasen erhoben werden. Darauf aufbauend, werden Wünsche und Vorschläge für Verbesserungen gesammelt

(Corona-bedingt teilweise mittels Befragungen), bewertet und anschließend im Gemeinderat abgestimmt. Einmal jährlich werden dann alle Gemeinden, die den Prozess durchlaufen haben, in einer Auszeichnungsveranstaltung zertifiziert.

Spielflächen: Top-Projekt in Hauskirchen.

Die Gemeinde Hauskirchen hat ein gemeinsames Leitbild für alle drei Ortsteile erarbeitet. Seit vielen Jahren arbeitet der Dorferneuerungsverein, der auch regelmäßig die allseits



beliebte Dorfzeitung – „S'Windradl“ – herausbringt, orteübergreifend zusammen. Ein Wunsch der Bevölkerung war die Sanierung und Attraktivierung der Spielflächen in der gesamten Gemeinde, der nun erfüllt wurde: In den Orten Hauskirchen, Rannersdorf und Prinzensdorf freuen sich kleinere und größere Kinder über teilweise neue Spielgeräte und können sich nach Herzenslust austoben.

Kulturhaus Schüttkasten: Top-Location in Retz.

Die Stadtgemeinde Retz hat durch die Renovierung des alten, denkmalgeschützten Schüttkastens einen Raum für

diverse Veranstaltungen mit bis zu 180 Personen in einem historischen Ambiente samt neuer Inneneinrichtung geschaffen, der am 25. November 2021 offiziell eröffnet werden konnte. Eine engagierte BürgerInnengruppe hatte gemeinsam mit einem eigens eingerichteten Bauberrat der Stadtgemeinde diverse Ideen, Wünsche und Vorschläge ausgearbeitet, die nach Möglichkeit umgesetzt wurden. Das „Kulturhaus Schüttkasten Retz“ steht nun vielen KünstlerInnen als Bühne offen, bietet aber auch Platz für verschiedene Kurse sowie für den Musikschulverband Retzer Land. Die Koordination der Terminplanung läuft über eine elektronische Plattform, die auf der Website der Stadtgemeinde Retz einsehbar ist. Die bereits abgehaltenen Veranstaltungen belegen die gelungene Revitalisierung des alten historischen Gebäudes und dessen sinnvolle Nachnutzung!

Start in Dorf- bzw. Stadterneuerung: Top-Ideen in zwölf Weinviertler Orten.

Laa an der Thaya, **Waidendorf** (Marktgemeinde Dürnkrot), **Schrattenberg**, **Pellendorf** (Marktgemeinde Gaweinstal), **Leopoldsdorf**, **Breitstetten** (Marktgemeinde Leopoldsdorf), **Schnönaun an der Donau/Wittau/Oberhausen** (alle Stadtgemeinde Groß-Enzersdorf), **Würnitz** (Marktgemeinde Harmannsdorf), **Oberberndorf** (Marktgemeinde Sierndorf) sowie **Frauentorf an der Schmida** (Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida) sind mit 1. Jänner 2022 in Dorf- bzw. Stadterneuerung eingestiegen. Im Zuge dieser vierjährigen Prozesse werden nun gemeinsam mit der Bevölkerung wichtige Projekte für die Zukunft erarbeitet und umgesetzt. Soweit es Corona zugelassen hat, konnten in manchen Orten im Zuge einiger Bevölkerungsabende bereits erste Maßnahmen und Projekte geplant werden, und sobald es das aktuelle Infektionsgeschehen wieder zulässt, soll weiter an bedeutenden Entwicklungen gearbeitet werden, um wichtige Aufgaben für die Zukunft zu bewältigen und die Orte noch lebenswerter zu machen.



Foto: Marktgemeinde Leopoldsdorf

INFOS:

Sylvia Hysek
Büro Weinviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 309 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at



NÖ-Mitte

Familienfreundlichkeit: zwei Gemeinden im Audit-Prozess.

Mit **Judenau-Baumgarten** und **Zeiselmauer-Wolfpassing** sind zwei neue Gemeinden aus dem Tullnerfeld auf dem Weg zur Zertifizierung als familienfreundliche Gemeinde. Beide Gemeinden starteten den Audit-Prozess mit einem umfangreichen Fragebogen, um so viele BürgerInnen wie möglich zu



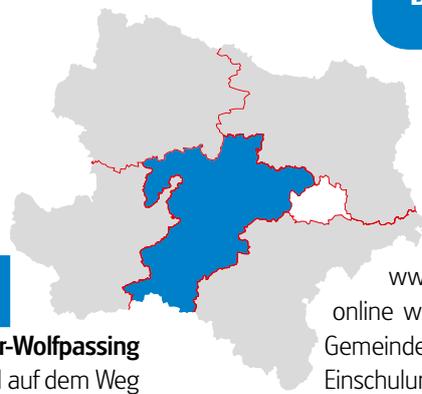
erreichen. Im Frühjahr 2022 sind jeweils zwei Workshops mit allen Interessierten geplant. In Zeiselmauer-Wolfpassing wird zusätzlich eine Aktion mit der Schule für die UNICEF-Zertifizierung als kinderfreundliche Gemeinde erarbeitet. Neben der Analyse des Ist- und Sollzustands an familienfreundlichen Maßnahmen in den verschiedenen Lebensphasen sind die Kultur des Konsumierens und/oder des Selbst-Kreativ-Werdens sowie die Einbindung von ZuzüglerInnen Thema.

„Gemeinsam Vielfalt Leben“: Identität im Tullnerfeld.

Die zwölf Gemeinden im Tullnerfeld – wo einander Tradition, Innovation und Nachhaltigkeit im sozialen, ökonomischen und ökologischen Sinn treffen – möchten nach dem Motto „Gemeinsam Vielfalt Leben“ die regionale Identität und Wettbewerbsfähigkeit stärken. 2021 wurden dazu einige Maßnahmen gestartet. An den Einfahrtsstraßen zur Region Tullnerfeld stehen



nun als sichtbare Zeichen neue bunte Regionstafeln. Sie weisen auf die Vielfalt der Region hin, die für ihre BewohnerInnen sehr viel zu bieten hat: eine wunderbare Wohnumgebung, attraktive nahe Arbeitsplätze, hochwertige Ausbildungsmöglichkeiten, regionale Versorgung und Naherholung.



Die neue Homepage der Region – www.regiontullnerfeld.com – ist ebenso online wie der Social-Media Auftritt. Damit alle Gemeinden die Homepage nutzen, gab es eine Einschulung und eine Vorstellung des Programms der Öffentlichkeitsarbeit für das nächste Jahr. Weitere Highlights waren der Fotowettbewerb „Mein Lieblingsplatzlerl im Tullnerfeld“ und die Homepage-Rubrik „Tullnerfelder ganz persönlich“. Fertig gedreht wurden auch der Regionsfilm sowie die Imagekurzfilme der einzelnen Gemeinden, die medienwirksam vorgestellt und den Schulen für den Heimatunterricht zur Verfügung stehen werden.

Positive Bilanz: Gemeinde21 in St. Aegy.

Vier Jahre als Gemeinde21 liegen hinter der Bevölkerung von St. Aegy am Neuwalde – Zeit für einen Rückblick: Gleich zu Beginn des Prozesses waren sich die TeilnehmerInnen der Zukunftswshops einig, dass eine komplette Neugestaltung des St. Aegyder Auftritts nötig ist. Dabei war wichtig, nicht nur ein neues Logo zu erfinden, sondern ein Gesamtkonzept mit Slogans, Farbvorgaben und Einsatzmöglichkeiten des neuen Designs zu erarbeiten. Dieses neue Design zieht sich nun durch die gesamte Gemeinde und ist in vielerlei Hinsicht auch im täglichen Leben sichtbar. So ist etwa das „A“ ein zentrales Element, unter anderem als Sitzgelegenheit im neu angelegten Park im Ortskern. Weitere sichtbare Zeichen sollen in den nächsten Jahren gesetzt werden. Ein großes Projekt des Gemeinde21-Prozesses waren auch die Kinderspielplätze in St. Aegy und Kernhof. Unzählige Stunden brachten zahlreiche Freiwillige dafür in die Umgestaltung ein. Ein weiteres wichtiges Projekt war bzw. ist die Umgestaltung des Festsaaes. Ein Teil der Umgestaltungspläne konnte bereits umgesetzt werden, die Erneuerung des Eingangsbereichs musste allerdings verschoben werden. Auch wenn Corona-bedingt einige Ideen auf der Strecke geblieben sind, zieht die Gemeinde eine durchaus positive Bilanz aus diesen vier Jahren als Gemeinde21: „Die Mitarbeit der Bevölkerung war großartig, und die Förderung hat uns die Umsetzung der Projekte finanziell etwas leichter gemacht“, so Bürgermeister Karl Oysmüller, der allen Mitwirkenden dankt und hofft, dass das Engagement auch in den nächsten Jahren so gut bleibt.



INFOS:

Sabine Klimitsch
Büro NÖ-Mitte, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 222 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at



Fotos: Markus Berger

Miniladen als Erfolgsmodell:

Lokal und regional einkaufen in Euratsfeld und St. Leonhard am Hornerwald.



Foto: Markus Berger

Nach den ersten Erfolgen in Stephanshart (Marktgemeinde Ardagger) und Artstetten ziehen laufend Gemeinden nach.

■ In der Mostviertler Marktgemeinde **Euratsfeld** hat 2021 „d'Speis“ eröffnet und ist der neue Treffpunkt im Ortszentrum mit einem breiten Angebot an regionalen und wertvollen Produkten. Mit 65 LieferantInnen umfasst der Miniladen ein Sortiment von rund 1 000 Produk-

*Nicht nur
der
Supermarkt
bietet
ein
Einkaufs-
erlebnis für
Groß und
Klein: der
Mini-Hofladen
ist IN!*

Durch die Corona-Krise ist die Versorgung mit regionalen Produkten verstärkt in unser Bewusstsein gerückt. Regionale Wertschöpfung und Verfügbarkeit von Produkten gewährleisten eine klimafreundliche Nah- und Regionalversorgung in ländlichen Gemeinden und können mit dem richtigen Standort einen Beitrag zur Ortskernbelebung leisten. Daher wurde die Idee des Mini-Hofladens mit digitalem Bezahlsystem im Ortszentrum geboren.

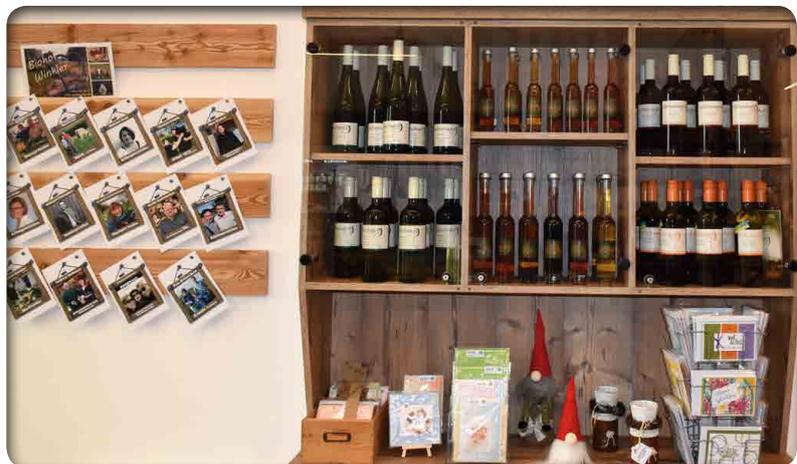
ten, der durchschnittliche Lieferweg vom Produzenten bis in den Einkaufswagen beträgt 5,9 km. Direkt im Ortszentrum gelegen, belebt der Miniladen die Gemeinde und ist beliebter, zentraler Treffpunkt für die BürgerInnen. Mehr als 250 ehrenamtliche Stunden wurden in den laufenden Betrieb investiert. Und der Erfolg lässt sich sehen: Bis dato wurden 300 Geschenkgutscheine verkauft – eine nette Idee für viele Anlässe und eine gute Möglichkeit, um NeukundInnen zu gewinnen.

■ In der Waldviertler Marktgemeinde **Sankt Leonhard am Hornerwald** gab es bereits 2014 die Überlegung, einen Regionalladen in der Gemeinde zu etablieren. Durch die Förderung für Mini-

läden mit digitalem Bezahlssystem der NÖ Dorf- & Stadterneuerung konnte dieser Regionalladen 2021 realisiert werden. Ein ehemaliger Kuhstall wurde zu einem modernen Verkaufslokal ausgebaut, die ansprechende Inneneinrichtung des Ladens wurde vom örtlichen Tischlerbetrieb angefertigt, und die bunten Holzwegweiser, die zum Hofladen führen, wurden von einem lokalen Schnitzer kunstvoll



gestaltet. Insgesamt liefern 31 Ab-Hof-ProduzentInnen, davon 17 aus dem Gemeindegebiet, eine breite Produktpalette von frischem saisonalen Obst über Gemüse, Öle und Säfte, Fleisch, Frischmilch und Eiern bis hin zu Käse- und Wurstwaren, Mehlspeisen und Alpaka-Waren. Auch Geschenkkörbe für besondere Anlässe werden angeboten. Über das digitale Zahlungssystem können auch Gutscheinkarten aufgeladen werden.



Fotos: Elisabeth Riederer

English Summary

On houses and people: The multifaceted new usages of old building substance.

Old buildings and their history shape the cities, villages and landscapes we live in. Preserving them maintains the identity and the life of a place, while also contributing to a sustainable management of resources. The future of building thus lies in the past, because the utilisation of existing building structures for as long as possible constitutes a very sustainable approach. Buildings that have survived decades, sometimes centuries, bind large amounts of grey energy, i.e. the energy that goes into a house's construction and its construction materials, as well as their production and transport. Not to mention the immaterial value preserved in old buildings: experience, knowledge, history. With foresight and creativity, old building fabric can be utilised well into the future, in the process essentially overcoming space and time.

How new usage can pay off: Giving old building substance a new and meaningful purpose.

Numerous examples from Lower Austria demonstrate just how valuable old building substance can be when new uses are made possible. These are projects that require varying degrees of architectural investment, while always working with the awareness of history and identity: Altes Milchhaus [old milk house] of Wiesmath, the brick workers' house in Leopoldsdorf, an old woodworking shop in Zwettendorf, a historic build-

ing complex in the town of Zwettl, the castle and city hall of Waidhofen an der Ybbs, the old inn in Ottenthal, the new municipal office in Bad Fischau-Brunn, or the warehouse tower in Markersdorf-Haindorf.

City report Wolkersdorf ... has something for everyone!

The municipality of Wolkersdorf, "gateway to the Weinviertel", with its cadastral subdivisions of Wolkersdorf, Obersdorf, Münichsthal, Riedenthal and Pföding, is an important economic, educational and cultural centre located in the southern Weinviertel. Tradition and modernity, rural and urban character, culture and intellectuality all come together here at the gates of the metropolis of Vienna to create an interesting mix. This is one of the reasons why the town's population size is skyrocketing. The entire region has become an attractive place to live with a high quality of life. From 2017 to 2021, the third urban revitalisation process was utilised to enhance the appeal of life in Wolkersdorf even more. This process centred around a master plan and mobility concept, newly designed playgrounds, new features on the local hiking loop or the digital communication of cultural events.

Project competition of Lower Austrian Village and Town Revitalisation: Milestone anniversary!

The 10th Lower Austrian Village and Town Revitalisation project competition took place in 2021. In its 18 years, this competition has become

one of the established highlights of this funding effort. The underlying idea is to provide a platform for the many ideas and projects that have come about in the context of the Lower Austrian Village and Town Revitalisation initiatives, and to thank the creative minds behind the projects.

Reports from the main regions.

Village and town revitalisation and Gemeinde21 have become proven means of support when it comes to involving the local population in making their communities more attractive, liveable and better prepared for the future. A look at the vibrant impressions from current and recently implemented projects proves that the population of Lower Austria is not running out of ideas!

The mini-shop as a model for success: Local and regional shopping in Euratsfeld and St. Leonhard am Hornerwald.

The corona crisis has bolstered awareness for regional product supply. Value creation based in and availability of products from the region ensures an environmentally-friendly local and regional supply of products in rural communities. When combined with the right retail location, this approach can make a valuable contribution to the revitalisation of town centres. The idea of the mini-shop with digital payment system located in the town centre was born out of this concept. After successful launches in Stephanshart (market town of Ardagger) and Artstetten, more and more municipalities are now following suit.



Foto: Kurt Hörbst



Foto: www.shutterstock.com



Foto: Romana Fürnkranz

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Information / Adressen

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:
02742/9005-14128
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, z. Hd. Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der NÖ Dorf- & Stadterneuerung stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202
E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at, www.noe.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202
E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at, www.noe.gv.at

NÖ.Regional:
Purkersdorfer Straße 8/1/4, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,
E-Mail: office@noeregional.at

noe regional

Die Kraft der Gemeinsamkeit

**Geschätzte Leserinnen und Leser,
sollten Sie im Zuge einer Neuordnung Ihrer Gemeinde
von einer Adressänderung betroffen sein
und weiterhin Interesse an unserem Magazin haben,
ersuchen wir um Bekanntgabe Ihrer neuen Anschrift.
Andernfalls wird bei Rücksendung durch die Post
Ihr Abonnement gelöscht.**

Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw) (beide Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten – Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Barbara Ziegler (zb – NÖ.Regional). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.hovathgrafikdesign.com **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne G.m.b.H., 3580 Horn **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach. Die **Hauptregionsberichte** stammen – wenn nicht anders angegeben – von den Prozessbegleiterinnen der NÖ.Regional.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

www.noe.gv.at